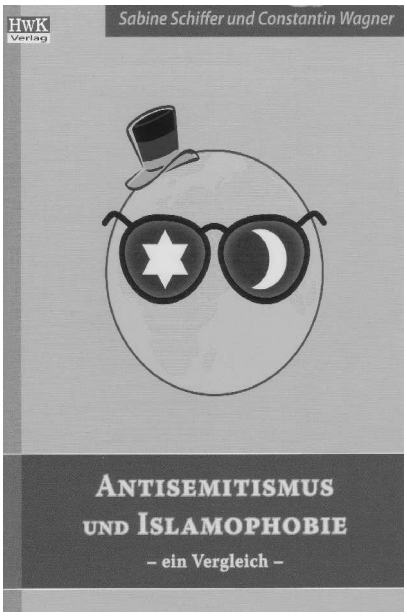
. Islamophobie – Feindbild nach „bewährten“ Strickmustern

„Antisemitismus und Islamophobie – ein Vergleich“ von Sabine Schiffer und Constantin Wagner, HWK-Verlag, ISBN 978-3-937245-05-8, 260 Seiten, € 24,80

Sabine Schiffer hat sich bereits langjährig als Gründerin und Leiterin des Instituts für Medienverantwortung mit den Themenfeldern Medienbildung, diskriminierende Diskurse und Kriegspropaganda befasst. Constantin Wagner hat sich nach dem Studium von Soziologie und Religionswissenschaften vor allem mit der sozialen Funktion des Islam-Diskurses in Deutschland beschäftigt. Beide zusammen haben mit ihrem Buch eine umfassende und dennoch sehr kompakte Analyse des Themenkreises "Antisemitismus und Islamophobie" vorgelegt. Von einem einfachen Vergleich - wie es der Untertitel suggeriert - kann man hierbei allerdings nicht sprechen. Der Antisemitismus gehört zu dem gesellschaftlichen Diskurs, der mittlerweile sehr gründlich aufgearbeitet worden ist, was auch aus der umfangreichen Biblografie am Ende des Buches hervorgeht. Die Darstellung des gerade in Deutschland lange kultivierten Antisemitismus ist deshalb für die Autoren kein Selbstzweck, sondern soll in erster Linie die erschreckenden Parallelen aufzeigen, die sich bei der zunehmend um sich greifenden Islamophobie zeigen. Der Antisemitismus, so das kurze Resümee im ersten Teil des Buches, stammt aus der Mitte der Gesellschaft - insbesondere aus dem Bildungsbürgertum des 19. Jahrhunderts. Die zumeist subtile Nutzung des Antisemitismus, um simple Erklärungen für komplexe Zusammenhänge anzubieten, wird vor allem anhand von Beispielen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts deutlich. Die Nazi-Ideologie brauchte deshalb gewissermaßen nur die Ernte einer Aussaat einzufahren, die andere ausgelegt hatten. In der aktuellen Antisemitismusdebatte unserer Tage wird aber diese historisch umfassendere Dimension ausgeblendet. Vielmehr wird dieses Thema in den Medien vor allem zur Pflege einer Erinnerungskultur über die NS-Zeit behandelt, mit der keineswegs Lehren aus der Geschichte gezogen werden. Heutige Antisemitismusvorwürfe werden vor allem gegenüber Kritikern israelischer Politik erhoben. Die eigentlichen Errungenschaften der Antisemitismusforschung, nämlich die Behandlung dieses Phänomens losgelöst vom Judentum und seinen religiösen Lehren, werden damit im aktuellen politischen Diskurs völlig ausgeblendet.



Im zweiten Teil des Buches werden die Grundmuster der Islamophobie beleuchtet. Anhand zahlreicher Beispiele werden gängige Mechanismen analysiert. Bedrohungsszenarien, Verteidigungsmythen und Verschwörungstheorien spielen dabei eine zentrale Rolle. Neben den Methoden und Mechanismen werden aber auch in gleicher Weise die Träger der Islamophobie beleuchtet. Diese kommen nicht nur aus dem rechten Spektrum, sondern auch aus dem Bildungsbürgertum, womit sich auch eine Parallele zum Antisemitismus des 19. Jahrhunderts aufzeigt. Im Anhang des Buches werden einige Titelseiten aus Zeitschriften abgedruckt, wo Islamophobie verbreitet wird und deren Leser üblicherweise dem Bildungsbürgertum zugeordnet werden, nämlich aus: Der Spiegel, Focus, Die Zeit und Stern.

Politischer Hintergrund dieser Debatte sind heute längst nicht mehr nur diejenigen gesellschaftlichen Ängste, die seinerzeit den Antisemitismus förderten. Vielmehr geht es um den Nahostkonflikt und dem Umgang mit der Politik Israels. Hier zeigt es sich einmal mehr, dass der Nahostkonflikt auch eine Ausstrahlung auf innenpolitische Auseinandersetzungen hat und dieser auch deshalb einer dringenden Lösung bedarf.

Den Autoren ist es gelungen, ein sehr analytisches und wissenschaftlich fundiertes Buch zu schreiben, das dennoch nicht zu Lasten einer sehr prägnanten Darstellung geht. den Stellenwert des Buches muss man vor dem Hintergrund sehen, dass die herrschende Klasse sich stets einfacher Feinbilder bedient, um damit den politischen Diskurs zu bestimmen. Früher war dieses der Antikommunismus, heute wird dieses geprägt von der "Achse des Bösen" Terrorismus und Islam(ismus). Um dem entgegen zu steuern, sind viele Argumente notwendig. Allerdings verweisen die Autoren auch auf die diesbezüglichen Schwierigkeiten in dem Abschnitt "Anti-antiislamischer Aufklärungsdiskurs auf verlorenen Posten?"
Alles in allem handelt es sich hier um ein unverzichtbares Buch, dem zu wünschen ist, dass es sich als Standardwerk für die Problemkreise Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Rassismus und Feindbilder entwickelt.

Karl-Heinz Peil